

# Matroschka, Gretel + Püppchen

■ Ausstellung „FreiheitsRäume“ in der Stadtkirche Wunstorf präsentierte neben Klingebiel und Co. lebensgroße Objekte der therapieerfahrenen Künstlerin Dagmar Justke

Im wahrsten Sinne des Wortes rund um die von Julius Klingebiel ausgemalte Zelle drehte sich eine Veranstaltungsreihe in Wunstorf mit Führungen, Vorträgen und Filmen zum Künstler, zur Psychiatrie in der NS-Zeit und zur psychiatrischen Kunstgeschichte. In der nicht mehr als Gotteshaus genutzten Stadtkirche war eine maßstabgetreue rechteckige Fotoreproduktion der berühmten vier Wände aus Göttingen zu sehen, die – so ein freundliches Hinweisschild – bitte von nicht mehr als fünf Personen gleichzeitig betreten werden sollte. Mit Gefängnissen ganz anderer Art schlugen drei ebenfalls zu sehende Objekte der Psychiatrieerfahrenen und Künstlerin Dagmar Justke aus Hannover einen gelungenen Bogen in die Neuzeit.



Dagmar Justke: „Matroschka mit dem Gordischen Knoten“.

Die Ausstellung „FreiheitsRäume“ des Forums Stadtkirche Wunstorf unter dem Kuratorium des früheren ärztlichen Direktors Prof. Dr. Andreas Spengler versammelte neben weiteren Bildern von Klingebiel, Elfriede Lohse-Wächtler (1899–1940) und eines anonymen Künstlers aus der Psychiatrie der 80er Jahre die lebensgroßen Figuren „Matroschka mit dem Gordischen Knoten (Objekt in Flammen)“ und „Gabi, der dunkle Engel“ von Dagmar Justke. Sie wirken auf den ersten Blick wie herausgeputzte und aufwändig gekleidete Frauen, doch unter den Stoffen findet sich keine Haut, sondern eine durchsichtige Netzstruktur. So kann der Betrachter in ihr Innerstes blicken und dort zum Beispiel verborgene Puppen entdecken. Äußere Schönheit und innerer Schrecken treffen hier aufeinander. Noch mehr zu sehen gibt es in „Gretel + Püppchen“, wo dieses Mal das Püppchen ein separates Objekt neben einem raketenförmigen Turm darstellt, der



Dagmar Justke vor einem weiteren Objekt.

Fotos (2): Riedel

weit bedrohlicher wirkt als die beiden anderen madonnenhaften Figuren. Durch verschiedene Gitter kann der Besucher von allen Seiten in das dunkle Innere des stachelbewehrten Objektes schauen und ebenfalls allerlei entdecken. Da liegen Frauen auf Pritschen und „Augen“ in der Ecke, strecken sich Hände und Stahlnadeln aus der Wand. Von ganz anderer Art ist die überlebensgroße Figur „Kreuz“, die die Besu-

cher der Ausstellung am Eingang der Kirche empfing. Farbenfroh breitet sie ihr Gewand wie Flügel aus. Allerdings richtet sich ihr Blick an die Wand und sie kehrt dem Betrachter den Rücken zu. Von vorne zeigt sich ein ganz anderes, farbloseres Bild und die von den anderen Figuren bekannte Netzstruktur. Auch „stürzt“ das Kreuz mit ausgestreckten Armen leicht nach hinten und bietet allerlei Deutungsmöglichkeiten.

Dagmar Justke machte vor 14 Jahren ihre ersten Therapieerfahrungen, nachdem sie „von einem Tag auf den anderen“, wie sie sagt, psychotisch wurde. Aus den zunächst geglaubten zwei wurden zehn Jahre Therapie. „Es flossen Texte“ aus ihr heraus, die ihr fremd waren und die sie in Angst versetzten. Ihre ersten Objekte waren Kartons, die sie schwarz anmalte und in die sie hineinblickte, bis dort Bilder auftauchten. Irgendwann legte sie Puppen hinein. An diese Anfänge erinnert „Gretel + Püppchen“.

Eines Tages fand Dagmar Justke dann, dass die Kartons zu klein wurden. „Da passte mein Innenleben plötzlich nicht mehr hinein“, berichtet sie. Sie öffnete die rund 20 Kartons und fügte sie aneinander. In der Kunstwerkstatt des Klinikums Wahrenndorf begann die heute 53-Jährige dann, sich stärker künstlerisch auszudrücken. Schon ein Jahr später folgten erste regionale Ausstellungen. Bevorzugte Materialien Justkes sind Draht, Pappmaché und Aluminium. Immer wieder schrieb sie aber auch. So entstand 2008 „Gretel“ auch in Worten und auf Papier – 800 Seiten „Auseinandersetzung mit mir selbst“.

„Zu Anfang dachte ich, die Urquelle sei böse“, sagt Dagmar Justke über ihre Krankheit. „Das sehe ich heute zum Glück nicht mehr so.“ Und wer einmal Matroschka, Gretel oder Gabi begegnet ist, der vergisst sie auch so schnell nicht wieder. **Jens Riedel**